

## ESTA-Präsentation

Liebe Mitglieder der ESTA Schweiz, liebe Gäste

Sehr geehrte Damen und Herren,

Der französische Schriftsteller, Filmschaffende und Politiker André Malraux schrieb: „Wer in der Zukunft lesen will, muss in der Vergangenheit blättern.“ Die ESTA Schweiz hat genau dies getan und mich mit der Aufarbeitung der ersten 50 Jahre ihrer Vereinsgeschichte beauftragt. Dafür möchte ich mich bei Ihnen allen herzlich bedanken.

Bedanken möchte ich mich auch für die Gelegenheit, mit Ihnen heute einen Blick darauf werfen zu können, wie wir in der Vergangenheit geblättert und was wir dabei gefunden haben. Ihnen heute die letzten 50 Jahre der ESTA Schweiz zu schildern, würde den Rahmen sprengen und wäre auch nicht das Ziel. Ich möchte Ihnen mehr aufzeigen, was es denn bedeutet, eine Institution wie die ESTA Schweiz zu erforschen und wie ich dabei vorgegangen bin. Dazu können wir uns an einigen **Leitfragen** orientieren, die gleichzeitig auch ein wenig die Grobstruktur des Referats bilden:

- Wann und unter welchen Umständen wurde die ESTA Schweiz gegründet?
- Von wem wurde sie gegründet?
- Welche Ziele verfolgten die Gründer?
- Wie entwickelte sich die ESTA Schweiz?
- Wo stehen wir heute (im Vergleich zu früher)?

Nicht zuletzt sollen einige über den Vortrag hinweg verteilte Amuse-Bouches Sie dazu anregen, im Anschluss an diese Veranstaltung in der Jubiläumsschrift zu blättern und Ihre ganz persönliche ESTA-Geschichte zu rekapitulieren. Der Punkt ist nun, wir können nicht direkt mit beschreiben beginnen, sondern müssen uns zuerst bewusstwerden, wie wir diese Fragen denn überhaupt beantworten wollen. Und dies führt uns zur gleichsam zu den **Urfragen**, die lauten: 1. Welche Quellen hat uns die ESTA-CH hinterlassen, anhand derer wir diese Fragen beantworten können? Und 2. wo finden wir diese?

## Die Suche nach Quellen

Die Quellensuche für diese Arbeit war unterschiedlich in vielerlei Arten: Die erste Hürde ist eher banal, aber man sie zuerst nehmen, nämlich die Definition der Abkürzung ESTA. Für uns alle im Raum ist klar, ESTA bedeutet European String Teachers Association. Wenn man nun aber ganz neutral in Schweizer Archiven oder Tageszeitungen für die Periode der frühen 1970er Jahre nach ESTA sucht, landet man direkt beim **Eidgenössischen Statistischen Amt EStA**, heute besser bekannt unter dem Namen Bundesamt für Statistik. Und dieses ESTA hat deutlich mehr Quellen hinterlassen als unsere ESTA. Auch spannend, aber nichts, was wir suchen. Und auch die heute etablierte **Google-Suche** hat ihre Tücken: ESTA führt einem direkt zum Electronic System for Travel Authorization. Wichtig, wenn man ein Visum für die USA braucht, aber nicht für uns.

Hat man diese Einstiegs-Hürden genommen, kommt ein etwas einfacherer Teil: Die ESTA Schweiz ist laut Statuten ein Verein. Damit ist klar, dass sie vereinstypische Quellen produziert. Ich spreche von Jahresberichten, es gibt Einladungen, Sitzungen und Protokolle, und wenn man es ganz genau nehmen will, gibt es Abrechnungen und Kassenrevisionen. Als Mitglied tritt man in den Verein ein, man taucht auf Mitgliederlisten auf, zahlt einen Jahresbeitrag, nimmt an Vereinsanlässen teil, wird vielleicht als Vorstand gewählt, amtiert als Präsident oder Präsidentin, als Beisitzer oder Kassierin. Und irgendwann tritt man wieder aus und die Mitgliedschaft erlischt. All dies sind Prozesse, die für die ESTA Schweiz und für praktisch alle anderen Vereine in der Schweiz typisch sind.

Mit dieser Ausgangslage wäre es nun verlockend, in das Archiv der ESTA Schweiz gehen zu können und einen Ordner nach dem anderen hervorzunehmen und durchzuarbeiten. Das Problem ist nun aber, ein solches Archiv gibt es noch nicht. Als Teilziel dieser historischen Arbeiten ist geplant, in der zweiten Jahreshälfte 2023 ein kleines, gut dokumentiertes Archiv der ESTA Schweiz anzulegen.

An dieser Stelle ist es spannend, kurz zu überlegen, warum es bisher kein Archiv gibt: Der erste Grund ist, so simpel er eigentlich ist, nicht auf den ersten Blick ersichtlich: Die ESTA Schweiz hat kein Vereinszentrum. Ich betreue z.B. ein Pfadfinderarchiv in der Stadt Bern, das reicht bis ins Jahr 1913 zurück. Und da diese Pfadi seit 1922 über ein zentral gelegenes grosses Haus verfügt, war die Chance gross, dass über all die Jahrzehnte die Quellen irgendwann ihren Weg in den Keller dieses Hauses gefunden haben, der nach und nach zum Archiv wurde. Die ESTA Schweiz und ihre Materialien dagegen reisten sozusagen mit ihren Präsidenten und Präsidentinnen und vor allem dem jeweiligen Sekretariat in der Schweiz umher. Bei jedem Wechsel ging auf völlig natürliche Weise ein Teil der Akten verloren, eine systematische Sammlung wurde bisher nicht gemacht.

Zweitens hat die ESTA Schweiz eine Art **Doppel-Charakter**: Wie wir später bei der Gründung noch einmal sehen werden, müssen wir uns bewusst sein, dass das Modell ESTA nicht nationale Verbände sind, die sich später zum europäischen Dachverband zusammengeschlossen haben, sondern dass es umgekehrt eine europäische Idee ist, die nach und nach nationale Organisationen gründen lässt, um ihren Gedanken in den einzelnen Ländern zu festigen. Besonders in der Anfangsphase muss man also immer aufpassen, ob sich die Quellen und Inhalte auf die ESTA Schweiz oder auf die ESTA Europa beziehen. Dies wird umso mehr verstärkt, dass immer wieder Mitglieder der ESTA Schweiz auch im europäischen Zentralrat tätig sind oder an beiden Sitzungen teilnehmen.

Da wir also keinen Archivbestand hatten, mussten wir uns einen zusammentragen. Erster Anlaufpunkt war das **Universitätsarchiv in Halle an der Saale** in Deutschland. Dort lagert aktuell ein Depositum der ESTA Europa, das sowohl Bestände der europäischen Zentralorganisation wie auch Kopien und Originalbestände verschiedener Landessektionen beinhaltet. Wie Sie auf den Fotos unschwer erkennen können, ist der Bestand noch nicht erschlossen, das heisst, man weiss oft nur ungefähr, was darin enthalten ist. Vor Ort in Halle hiess das, Ordner für Ordner durchkämmen, teilweise Blatt für Blatt sortieren, kopieren, und am Schluss hatten wir etwas, was der Grundstock des ESTA-Schweiz Archivs werden wird: Kopien und Scans von Einladungen, Protokollen und teilweise Korrespondenz aus der frühen Zeit der ESTA Schweiz.

Damit hatten wir einen ersten Grundstock an den oben erwähnten, typischen Vereinsquellen. Nun wollten wir aber auch persönliche Quellen finden, nach Möglichkeit auch Bilder, die für die ESTA individuell sind. In diesem Sinne ging ein Aufruf an Sie als Mitglieder, bei sich zuhause zu schauen, ob Sie noch alte Unterlagen zur ESTA hätten. Der Aufruf hat sich gelohnt: So erhielten wir zum Beispiel **Originalfotos des europäischen ESTA-Kongress 1993 in St. Moritz**, einen **ESTA-Mitgliederauweis erster Stunde** und von verschiedenen ehemaligen Präsidenten und Präsidentinnen teilweise ganze Aktenbestände, die die Vereinsquellen der ESTA Schweiz der 1990er und 2000er Jahre enthielten.

Um eine Aussensicht zu erhalten, wurden weiter **Schweizer Tageszeitungen** konsultiert. Hier sehen Sie zum Beispiel eine Voranzeige für eine ESTA-Veranstaltung anfangs der 80er Jahre oder einen Bericht des damaligen Vorstandmitglieds Erich Füre über den internationalen Kongress in Canterbury 1975. Für die jüngere Vergangenheit kamen dann natürlich auch die hauseigene Zeitschrift ESTA Info und die ESTA-Nachrichten dazu.

Gestartet hatten wir unsere Quellensuche ja mit einem Bestand der ESTA Europa und damit endete das Ganze auch wieder – dieses Mal an der **Kunstuniversität Graz in Österreich**. Auch dort befindet sich ein grosser Bestand der Zentralorganisation, zusammengestellt von Frau Marianne Kroemer, Mitbegründerin der ESTA. Besonders hilfreich war dort auch eine kleine Online-Ausstellung zum 50 Jahre Jubiläum der ESTA Europa 2022, die ich Ihnen sehr empfehlen kann.

## Die Gründung der ESTA Schweiz

Ausgerüstet mit diesem Paket an Quellen versuchen wir nun, die ersten der anfangs gestellten Fragen zu beantworten. Wann und unter welchen Umständen und von wem wurde die ESTA Schweiz gegründet? Die einfache Antwort lautet: Gegründet wurde die ESTA Schweiz als Schweizer Verein im November 1973 in Bern. Nun interessiert uns natürlich, was war das für eine Schweiz im Jahr 1973?

Wie Sie vielleicht mitbekommen haben, wurde in den letzten Monaten in der Presse immer wieder der **ausserpolitische Vergleich** der Jahre 2023 und 1973 forciert. Leider ist der Hauptgrund natürlich nicht unser Jubiläum, sondern Gegebenheiten, die sich ähneln und Ihnen bekannt vorkommen werden. Rund einen Monat vor der Gründung der ESTA Schweiz bricht im Nahen Osten der Jom-Kippur-Krieg aus, eine Ausweitung auf die Grossmächte stellt eine reale Gefahr dar. Der Krieg selber verstärkt eine sich zuspitzende **Erdölkrise**, auf die die Schweiz 1973 unter anderem mit dem Rat reagiert, die Wohnungen nicht zu stark zu heizen. Andere Mittel waren zum Beispiel das Verordnen von autofreien Sonntagen, was Personen endlich das sonntägliche Campieren auf Schweizer Autobahnen ermöglichte.

**Innenpolitisch** sind die Unterschiede zu heute etwas grösser, wie einige ausgewählte Beispiele zeigen: So hat die Schweiz damals ca. 6.3 Millionen Einwohner. Die heutige Schweiz wird bald die 9-Millionen-Grenze durchbrechen. **Nur wenig älter als** die ESTA Schweiz ist das Frauenstimmrecht. Es wurde 1971 auf Bundesebene eingeführt. Ein jurassisches Gründungsmitglied der ESTA Schweiz wäre als Berner eingetragen worden, da der Kanton Jura sogar noch etwas jünger als die ESTA Schweiz ist. Er kam als bisher letzter Kanton 1978 zur Eidgenossenschaft.

Wenn wir uns nun der **damaligen Musiklandschaft** in der Schweiz zuwenden, sehen wir, dass laut Statistischem Jahrbuch von den 6.3 Millionen Einwohnern 1973 rund 1500 Mitglieder des Schweizerischen Musikerverbandes sind. **Die musikalische Welt selber ist im Wandel:** Einerseits erhitzt das Thema der «modernen Musik» die Fach-Gemüter. Orchestermusiker stellen publikumswirksam und öffentlich die Frage, ob man alles spielen müsse, was man vorgesetzt bekomme?

Andererseits haben sich aber auch die Grundstrukturen der musikalischen Ausbildung verändert: Wie in den meisten Ländern Europas entwickelt sich in der Schweiz nach dem Zweiten Weltkrieg eine eigentliche Musikschulbewegung mit entsprechenden Strukturen. Dies gipfelt 1973 in der Gründung des Verbandes Musikschulen Schweiz 1973, welcher somit eine Art zeitgenössischer Verwandter der ESTA Schweiz ist.

Während nun all diese Vergleiche in anderen Gebieten durchaus ihren Sinn haben, bringen sie uns auf der Suche nach den Ursprüngen der ESTA Schweiz allerdings nicht weiter. Denn die Spurensuche zur Gründung der ESTA Schweiz beginnt nicht in der Schweiz, ja nicht einmal in Europa, **sondern in Amerika**.

Dort agiert seit 1947 mit der American String Teachers Association ASTA ein landesweiter Berufsverband für Streichermusiker. 1961 folgt das japanische Pendant JASTA. Besonders das amerikanische Vorbild wird in Europa aufmerksam mitverfolgt: Auf Initiative von Max Rostal und der späteren ersten Präsidentin Marianne Kroemer bildet sich anfangs der 1970er Jahre eine Gruppe, deren Ziel es ist, eine europäische Vereinigung für Streicherlehrkräfte zu schaffen: die European String Teachers Association ESTA.

Mit der Absicht, die Ziele der ESTA auch in der Schweiz zu verankern, gelangt Max Rostal an den Berner Geiger und Pädagogen **Theo Hug**, der die Idee mit Begeisterung aufnimmt. Bald bildet sich ein erster Vorstand: Neben Theo Hug finden sich als Vizepräsident aus Basel der Geiger Hansheinz Schneeberger, aus Bern als Sekretär der Bratschist Dominique Roggen und als Beisitzer der Geiger Erich Furi und der Geigenbauer Henry Jean Werro.

**Am 18.** November 1973 findet um 15 Uhr im Berner Konservatorium die Konstituierende Versammlung der ESTA Union Schweiz statt, musikalisch umrahmt von Konzerten der Camerata Bern. Die Nähe zum europäischen Mutterhaus zeigt auch die Tatsache, dass sowohl Max Rostal als auch der damalige Präsident der Britischen Sektion Yehudi Menuhin in Bern auftreten und Ziel und Zweck der ESTA darlegen. Leider sind die Reden von Menuhin und Rostal nicht überliefert, aber die Gründungsstatuten von 1973 beschreiben den Vereinszweck **wie folgt:**

*Die Union Schweiz der EUROPEAN STRING TEACHERS ASSOCIATION (ESTA) erstrebt im Rahmen der European String Teachers Association sowie mit ausschliesslich wissenschaftlicher und gemeinnütziger Zweckbestimmung die Förderung*

- 1. der Pädagogik für Streicher*
- 2. die Ausbildung der Jugend an Streichinstrumenten*
- 3. die Berufsbildung der Streicher*

Neben dieser pädagogischen Kernbedeutung sollen die Mitglieder aber auch Kontakte im In- und Ausland pflegen und sich ein Netzwerk für den Berufsalltag aufbauen können. Dieser Rahmen lässt zu, dass neben Berufsmusikern und Berufsmusikerinnen auch interessierte Laien ESTA-Mitglieder werden.

## Entwicklungen

Nach diesem Sprung ins Jahr 1973 wollen wir uns im Folgenden anschauen, wie sich die ESTA Schweiz über diese 50 Jahre hinweg entwickelt hat. Dabei möchte ich Ihnen drei Entwicklungen und Charakteristika vorstellen, die für die ESTA Schweiz prägend und aus meiner persönlichen Sicht im Vergleich mit anderen ESTA-Landessektionen auch eher aussergewöhnlich sind.

### Die ESTA Schweiz als international aktives ESTA-Mitglied

Die Begeisterung der ersten Generation der ESTA Schweiz für die europäische Zusammenarbeit und den internationalen Austausch zeigt sich schon in den ersten Jahren nach der Gründung. Fast ein Drittel der aktiven Mitglieder reist an die internationalen Kongresse in Klagenfurt 1974 und Canterbury 1975. Schon bald kommt der Wunsch auf, selber aktiv zu werden. Bereits 1977, vier Jahre nach der Gründung, organisiert das Komitee in **Appenzell** einen abwechslungsreichen, 8-tägigen Kongress.

Wenige Jahre später folgt bereits der nächste Kongress, **1984 in Bern**. Die rund 230 Teilnehmenden erwartet ein vielseitiges Programm: Angeboten werden neun verschiedene Referate und zahlreiche Konzerte. Daneben aber auch eine Führung durch das Kunstmuseum und das Bundeshaus inklusive Begrüssung durch den damaligen Bundespräsidenten Leon Schlumpf und ein Ausflug nach Interlaken.

Der Kongress **1993 in St. Moritz** dagegen muss auch mit unerwarteten Hürden kämpfen: Der frühe Schneefall verbannt die ESTA-Reisegruppe auf der Diavolezza in das Restaurant, und der geplante Auftritt der «Oberwalliser Spillit» wird abgesagt, die Musiker bleiben auf dem Weg nach St. Moritz im Schnee stecken.

Der vierte und bisher letzte Internationale Kongress findet **2008 wieder in Bern statt**, das damit zu einer der wenigeren Städte gehört, die mehrfach Austragungsort sind. Zu Gast ist man im Konservatorium Bern, dessen zeitgleicher 150-jähriger Geburtstag einen sinnstiftenden Rahmen zur Zusammenarbeit gibt. Neben einem abwechslungsreichen

Programm an Konzerten, Workshops, Ausstellungen und Ausflügen bildet das Sternspiel ein Highlight, das weit über den Kongress hinaus Aufmerksamkeit verschaffte: Über 550 Kinder und Jugendliche aus der ganzen Schweiz spielen auf dem Berner Bundesplatz gemeinsam das viersprachige ESTA-Auftragswerk «Orage d'oiseaux» der Schweizer Komponistin Isabel Wullschleger.

**Auch** ausserhalb einer regen Kongresstätigkeit wirkt die ESTA Schweiz für die Grundideen der ESTA und lebt den Austausch über die Landesgrenzen hinweg: Beispielhaft sind internationale Sammlungen für verschiedene Länder des Ostblocks, bei denen Notenmaterial, Instrumente und Geld gespendet werden oder die unterstützende Paten-Funktion, welche die ESTA Schweiz beim Aufbau einer ESTA Albanien einzunehmen versuchte. Weiter sind es Einzelpersonen wie Werner Schmitt, der bei der Organisation des ESTA-Kongress in Odessa mitwirkte und der, wie auch Käthi Gohl, sowohl im Landesvorstand als auch im internationalen Vorstand tätig war. Sinnbildlich für das Ganze auch die Abbildung der ESTA-Flagge, die ihren Ursprung in der Schweiz hat.

Doch der Blick auf die letzten 50 Jahre zeigt, dass diese aktive, konstruktive Mitarbeit an der Idee ESTA durchaus mit lebhafter Kritik und eigener Agenda verbunden werden konnte. So trat die ESTA Schweiz mehrfach als aufmerksame Beobachterin auf, die bereit zum Diskurs, aber auch zu konstruktiven Lösungen war. Beispiele dafür sind die finanziellen Umstrukturierungen der ESTA Europa 1982 und 1990, die mehrheitlich auf einer von der Schweiz erarbeiteten Lösung basierten, personelle Alternativvorschläge für das Präsidium von Yehudi Menuhin, das aus schweizerischer Sicht als zu passiv aufgenommen worden ist oder die Erarbeitung eines Rahmenpapiers für die Durchführung von Internationalen Kongressen.

Rückblickend darf also festgestellt werden, dass die ESTA Schweiz in den vergangenen 50 Jahren ein aktives, bisweilen auch kritisches ESTA-Mitglied war, das auf internationaler Bühne den Austausch über Grenzen und Sprachgrenzen hinweg suchte und fand.

Nun haben wir ja auch in der Schweiz unsere sprachlichen Eigenheiten und daher lohnt es sich, die Frage nach Austausch und Zusammenarbeit auch für die nationale Tätigkeit der ESTA Schweiz zu stellen, womit ich zu meiner zweiten Entwicklungslinie kommen möchte mit dem Titel «**Die mehrsprachige ESTA Schweiz**».

## Die mehrsprachige ESTA Schweiz

Anfangs der 1980er Jahre scheint die ESTA Schweiz gefestigt: Die Mitgliederzahlen steigen, das Angebot an Veranstaltungen ist gross, personelle Abgänge in Vorstand und Präsidium können kompensiert werden. **Und doch findet sich 1981 der folgende Satz des neuen Präsidenten Erich Füri:** *Es sei Ziel, ... unsere welschen Kollegen, die den Werbungsbemühungen der ESTA bisher tapfer widerstanden, für unsere Arbeit zu interessieren.* Aus diesem Satz spricht nicht nur der Humor Füris, sondern auch ein wenig eine unterschwellige Frustration oder man könnte sagen ein Unverständnis darüber, dass die Idee ESTA nicht in der ganzen Schweiz auf fruchtbaren Boden stiess.

Betrachtet man das Thema aus der Retrospektive, lässt sich Füris Aussage unterstreichen. In der Tat war die ESTA Union Schweiz für eine relativ lange Zeit ein Deutschschweizer Verein mit Ankerpunkt Bern, dessen Mitglieder fast ausschliesslich Deutschschweizer sind und dessen Veranstaltungen in der Deutschschweiz stattfinden. Die Gründe dafür sind wahrscheinlich sowohl extern wie intern zu suchen:

Intern sind natürlich sprachliche und kulturelle Hürden zwischen den Schweizer Regionen vorhanden, zudem zeugt der kantonale Charakter der Musikschulen und der Ausbildung bis heute von grossen Unterschieden, die es zu überwinden gilt. Weiter gab es für die Romandie und das Tessin lange Zeit weniger Anknüpfungspunkte, was internationale Kontakte betrifft: Während die ESTA im deutschsprachigen Raum bereits früh verankert ist (z.B. mit den ESTA-Nachrichten), bleibt die französische ESTA damals lange Zeit passiv, und auch eine grenzüberschreitende Zusammenarbeit mit der italienischen ESTA gibt es kaum.

Auf der anderen Seite zeigen die Quellen auch, dass der gesamte Aufbau und die Organisation der frühen ESTA Schweiz der kulturellen und sprachlichen Diversität ihrer Zielgruppe wohl zu wenig entsprachen. Viele Aspekte, die uns heute normal erscheinen, mussten erst nach und nach geschaffen werden. Und oft waren es Initiativen von allen Seiten, die für einen Fortschritt verantwortlich, aber auch nötig **waren:**

- So dauert es fast 10 Jahre, bis 1982 in Crét-Berard die erste Veranstaltung in der Romandie stattfindet.
- Ende der 1980er Jahre werden erstmalig französisch-deutsche Prospekte gedruckt.
- 1994 erscheint die Viersprachigkeit der Schweiz und der ESTA Schweiz auch im Logo.
- 1997 werden die neuen Statuten in Deutsch, Französisch und Italienisch veröffentlicht.
- Ab 1998 erscheinen die Einladungen und Protokolle der ESTA Schweiz in Deutsch und Französisch.
- Immer wieder widmen sich Personen aus Vorstand und heute auch Präsidium ganz konkret der Vertretung einer Sprachregion und versuchen Veranstaltungen durchzuführen und den Austausch zu fördern.
- Nicht zuletzt wird heutzutage die Webseite dreisprachig geführt, und es erscheinen Artikel im ESTA Info in allen vier Landessprachen.
- Um diesen Weg beizubehalten, ist in diesem Zusammenhang wichtig zu betonen, dass die Jubiläumsschrift zwar in Deutsch erscheint, aber im Herbst 2023 Teile davon übersetzt und online präsentiert werden sollen.

Sie sehen also, dass die ESTA Schweiz in den letzten 50 Jahren in diesem Punkt eine grosse Wandlung durchgemacht hat und wohl auch durchmachen musste. Ich persönlich bin auch der Meinung, dass dieser Prozess von allen Seiten, das heisst sowohl vom Verband wie auch von Seiten der Mitglieder oder potentiellen Mitglieder in allen Landesregionen noch nicht abgeschlossen ist. Dies hat nicht nur mit den Chancen und Möglichkeiten von Vielsprachigkeit und kulturellem Mix innerhalb der Schweiz zu tun, sondern auch mit dem Thema der dritten Entwicklungslinie, die ich Ihnen gerne vorstellen möchte, die den inhaltlichen Charakter der ESTA Schweiz und ihre Ziele betrifft.

## Vom Interessen- zum Berufsverband

Diese betrifft den inhaltlichen Charakter der ESTA Schweiz und ihre Ziele. In den Gründungsstatuten von 1973 wird betont, dass die Förderung der Streicherpädagogik, der Ausbildung der Jugend und der Berufsbildung der Streicher **ausschliesslich** auf wissenschaftlicher und gemeinnütziger Basis erfolgen soll. Wie Sie alle wissen, sind die Themenbereiche der Pädagogik und Ausbildung bis heute Kernideen der ESTA. Doch was sich geändert hat und wohl noch weiter ändern wird, ist die Art und Weise, wie die ESTA Schweiz ihre Ziele erreichen möchte.

Diese Änderung möchte ich gerne anhand einiger ausgewählter Zitate von ESTA-Präsidenten und ESTA-Präsidentinnen darstellen:

**1985 schreibt Erich Füre:** *Aus aller Welt werden immer wieder Aufforderungen zur Teilnahme an allen möglichen und auch fragwürdigen Unternehmungen an uns gerichtet. Die musikalische Welt ist sehr geschäftig. An dieser Art von Dienst an der Musik liegt uns wenig, und wir möchten uns bescheiden an unsere Statuten halten.*

**1998 unter dem Präsidium von Käthi Gohl** lesen wir in einem Jahresbericht: *Der Vorstand der ESTA hat an seiner Sitzung (...) beschlossen, dass es für das künstlerische und **musikpolitische Gewicht** unseres Verbands von Vorteil wäre, eine Art Patronatskomitee einzusetzen.*

**In den 2000er Jahren** schreiben Kaspar Zwicky und Suzanne Vischer: *In einer Zeit, in der wir immer wieder durch **bildungspolitische Probleme** (...) belastet und abgelenkt werden, hoffen wir, dass unsere Seminare wie eine Art Inseln dastehen, auf denen wir uns möglichst ungestört nur mit fachlichen Inhalten auseinandersetzen dürfen und sollen.*

**2009 unter dem Präsidium von Barbara Doll** lesen wir in einem Jahresbericht: *Die ESTA erfüllt wichtige **Öffentlichkeitsarbeit**. Unsere Anliegen müssen bei Politikern und in politischen Verbänden (...) angebracht und durch sachliche Argumente untermauert werden.*

Und 2023, im Vorwort zur heutigen Jubiläumsschrift schreiben Elisabeth Frei-Kuster und **Davide Montagne**: *Ein Jubiläum (...) will Glaubwürdigkeit und Vertrauen **eines Berufsverbands** (...) ausstrahlen.*

Wir sehen hier also, auf kleinstem Raum zusammengefasst, wie die ESTA Schweiz ihr Selbstbildnis, aber auch ihre Selbstdefinition über die Jahre hinweg gewandelt und ergänzt hat.

Und zwar sowohl auf äusseren Druck hin, wie die Zitate von Furi und Vischer/Zwicky zeigen, als auch auf interne Motivation hin. Während die Stossrichtung der frühen ESTA mehrheitlich eine interne war, die zudem durch persönliche Verbindungen eng an das europäische Mutterhaus angelehnt war, findet sich heute eine zusätzliche neue Dimension: den Wunsch, als nationaler Berufsverband aktiv mit der Öffentlichkeit in den Dialog zu treten und Einfluss für die eigenen Mitglieder zu nehmen. Und genau aus diesem Grund bin ich der Meinung, dass, wenn die ESTA Schweiz sowohl als Interessenverband ALS AUCH als nationaler Berufsverband florieren will, sie um ein gesundes Mass an Mehrsprachigkeit und Partizipation in und aus allen Landesteilen nicht herumkommen wird.

**Damit bin** ich am Ende meiner Ausführungen. Ich bedanke mich ganz herzlich für Ihre Aufmerksamkeit und wünsche Ihnen allen ein schönes Jubiläumsfest und der ESTA alles Gute für die nächsten 50 Jahre. Vielen Dank.